Jugendheim "Erika" in Zürich : Architekt Werner Frey BSA/SIA, Zürich

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **48 (1961)**

Heft 9: **Internate ; Studentenwohnungen**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-37620

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jugendheim «Erika» in Zürich

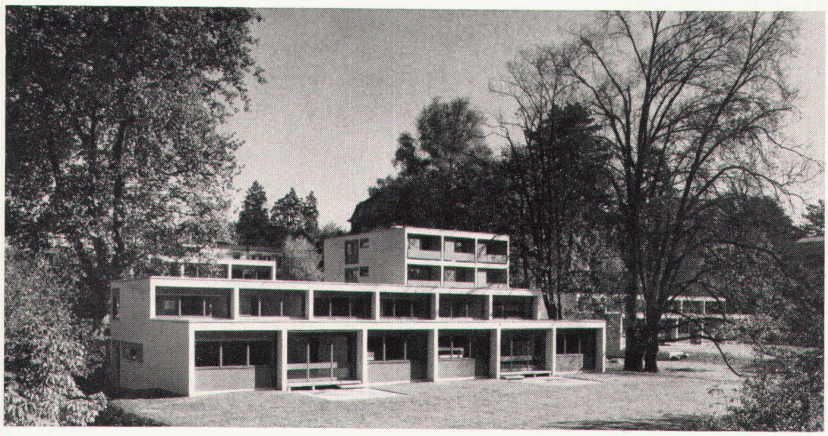
1

1
Gartenseite
Face côté jardin
Garden elevation

2
Blick auf eine Gruppe von «Einfamilienhäusern»; im Hintergrund Zentralraum
Vue d'un groupe de maisons «pour une famille»; au fond, le hall central
Group of "single-family houses" with central hall in the background

3
Aufenthaltsraum in einem «Einfamilienhaus»
Salle de séjour d'une maisonnette «pour une famille»
Living-room in a "single-family house"

4, 5
Obergeschoß und Erdgeschoß 1 : 600
Etage et rez-de-chaussée
Upper floor and groundfloor



2

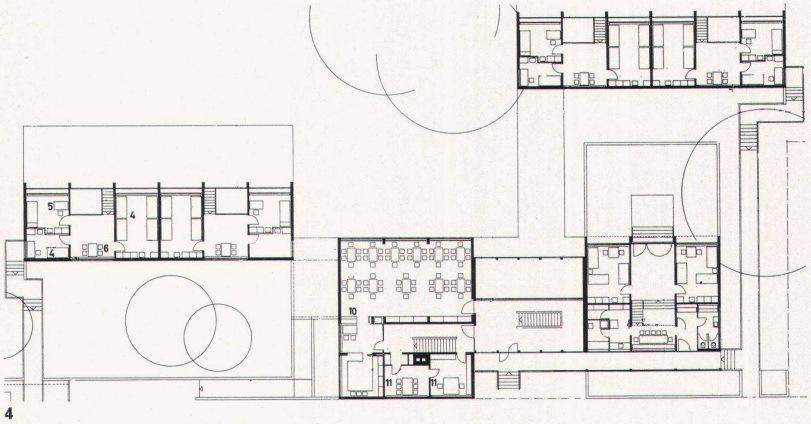
Architekt: Werner Frey BSA/SIA, Zürich

Die aus dem Jahre 1865 stammende Liegenschaft an der Rötelstraße 55 in Zürich 10 wurde im Jahre 1927 von der Stadt für die Einrichtung und den Betrieb eines Jugendheimes erworben. Da die Bauten seinerzeit für andere Zwecke errichtet worden waren, konnten sie den Anforderungen, die an ein Jugendheim gestellt werden, nicht vollauf genügen. Es war deshalb von allem Anfang an vorgesehen, das Haus mit der Zeit durch einen Neubau zu ersetzen. Ein erstes, während der Kriegszeit entstandenes Projekt wurde als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme für die Nachkriegszeit zurückgestellt. Infolge der angespannten Lage auf dem Baumarkt und mangels Arbeitskräften in der Nachkriegszeit wurde die Erstellung des Neubaus aber auf unbestimmte Zeit verschoben.

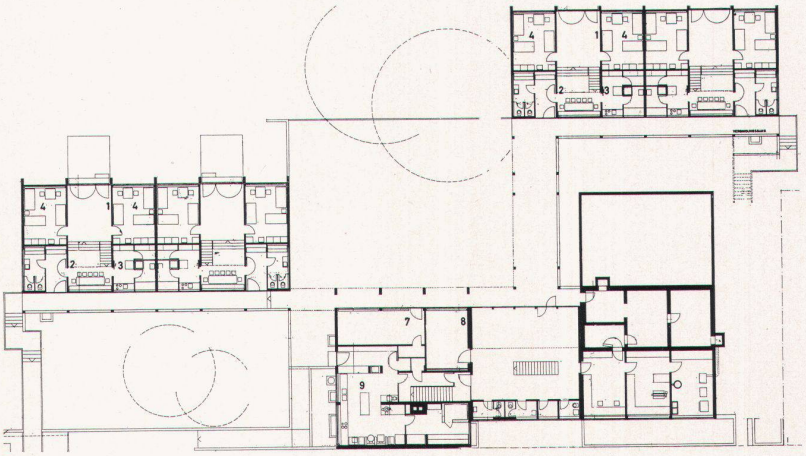
Inzwischen hat sich ein neuer Heim- und Anstaltstyp entwikkelt, der die Verhältnisse in der natürlichen Familie auf die Heime und Anstalten übertragen will und das Wohnen in Familiengruppen fordert. Der Zürcher Stadtrat kam daher zur Auffassung, daß nur ein neues Projekt den neuzeitlichen pädagogischen Grundsätzen der Heimgestaltung gerecht werden konnte.

Säuglingsheime, Kleinkinderheime, Jugend- und Erziehungsheime haben seit jeher die Aufgabe zu erfüllen, die ihnen anvertrauten Kinder so zu betreuen und zu erziehen, daß sie nach dem Wegfallen der Versorgungsbedürftigkeit ohne Schwierigkeiten wieder in die natürliche Familie eingegliedert werden können. Das wird durch das Familiengruppensystem erleichtert. Die einzelne Familiengruppe soll in der Regel nicht mehr als 10 bis 15 Kinder verschiedenen Alters und Geschlechts umfassen und von einem erzieherisch begabten Ehepaar oder von einer mütterlich wirkenden Frau erzogen und betreut werden. Mittelpunkt der Familiengruppe soll das Ersatzelternpaar

3



4



5

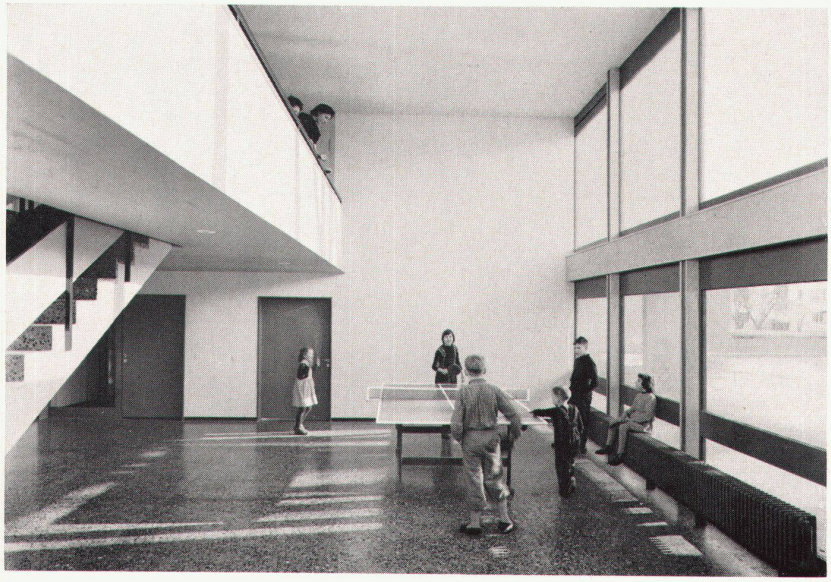
sein. Räumlich ist die Familiengruppe in einem eigenen Hause, einem Pavillon oder einer abgeschlossenen Etagenwohnung unterzubringen. Bei Heimen mit mehreren Familiengruppen soll eine völlige Trennung der Gruppen gewährleistet sein.

Das neue Heim dient wie das alte Jugendheim «Erika» in der Regel der vorübergehenden, nur in Ausnahmefällen der dauernden Aufnahme von Kindern beiderlei Geschlechts und schulpflichtigen Alters. Aufnahme finden Kinder, die das Elternhaus infolge Krankheit der Eltern vorübergehend verlassen müssen, Kinder aus Scheidungsehen und verwahrlostem Milieu und Kinder mit leichten Erziehungsschäden.

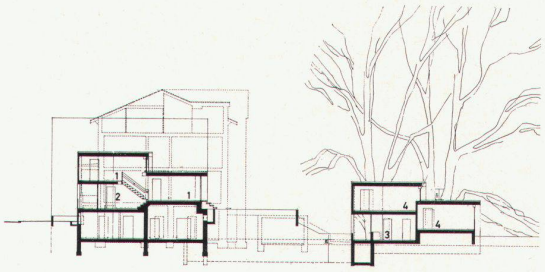
Bei der Projektierung sind die in Heimen mit dem Familiengruppensystem im In- und Ausland gesammelten Erfahrungen ausgewertet worden. Die Größe des Jugendheimes wurde auf fünf Gruppen zu je 10 bis 11 Kindern festgelegt, die von fünf Heimleiterinnen und einem Verwalter-Ehepaar betreut werden. Diesem Prinzip entspricht die bauliche Gliederung der Anlage: Zentralbau mit Verwalterwohnung, Zimmer für das Hilfspersonal, allgemeine Räume und (mit dem Zentralbau verbunden) fünf Einfamilienhäuser. Das zur Verfügung stehende Grundstück ließ wegen seiner Größe und Form und dem außerordentlich schönen, erhaltungswürdigen Baumbestand der gewählten Pavillonlösung keinen allzu großen Spielraum. Ein sehr konzentrierter Einfamilienhaustyp mußte gefunden werden, der zudem die Forderung erfüllte, daß die Schlafräume von der verkehrsreichen Rötelstraße abgekehrt werden konnten. Den Kern des Hauses bildet der Wohnraum mit drei Wohnebenen, von denen die Kinderzimmer und Nebenräume zugänglich sind. Es wurde darauf geachtet, der Leiterin, unabhängig davon, in welchem Raum sie sich befindet, eine gute Sicht- und Hörverbindung zu den anderen Räumen zu gewährleisten. Durch die Gliederung des Wohnraumes in verschiedene Ebenen wird den Kindern auch die Möglichkeit gegeben, sich in kleineren Gruppen zusammenzufinden. Die Kinderzimmer werden auch für die Schulaufgaben benützt. Da bei den Kinderzimmern Geschlechtertrennung durchgeführt werden mußte, sind in den Zimmern Waschtische montiert worden. Damit konnte die Einrichtung von zwei Waschräumen vermieden werden. Ein Badezimmer mit Dusche vervollständigt die sanitäre Ausrüstung.

Morgen- und Abendessen werden in der Gruppe, das Mittagessen im gemeinsamen Eßsaal des Zentralbaus eingenommen. So ist einerseits der Leiterin die Möglichkeit geboten, ihren Kindern, die tagsüber in der Schule sind, näher zu kommen; anderseits kann das Verwalter-Ehepaar beim Mittagessen mit der ganzen Kinderschar Fühlung nehmen. Alle drei Mahlzeiten werden in der Zentralküche zubereitet. In den Gruppenhäusern ist je eine kleine Küche für Zwischenverpflegung und Krankenpflege eingerichtet worden. Vor den Wohnzimmern bietet ein Gartensitzplatz die Möglichkeit des gesonderten Aufenthaltes im Freien.

1 Wohnraum
2 Eßplatz
3 Küche
4 Schlafzimmer
5 Leiterin
6 Wohndiele
7 Bastelraum
8 Musikzimmer
9 Hauptküche
10 Eß- und Gemeinschaftssaal
11 Büro



6



9

6
Spielhalle im Zentralbau
Hall de jeu du bâtiment central
Playroom in the central building

7
Kinderschlafzimmer
Chambre à coucher
Children's bedroom

8
Gemeinschaftseßraum
Salle commune
Gathering hall

9
Querschnitt 1 : 600 durch «Einfamilienhaus»
Coupe d'une maisonnette «pour une famille»
Cross-section of a "single-family house"

Photos: André Melchior, Zürich

7

8

Je zwei Gruppenhäuser sind zusammengebaut. Sie sind untereinander und mit dem Zentralbau durch einen Laubengang verbunden. Das fünfte Gruppenhaus steht durch eine Eingangshalle mit dem Zentralbau in Verbindung. Von der Eingangshalle führt eine Treppe zu einer unteren, nach dem Garten orientierten, geschlossenen Spielhalle. Eine zweite, gedeckte, aber offene Spielhalle schließt direkt an den Zentralbau an. Der gemeinsame Eßsaal, der als Festsaal oder für kleinere Anlässe, Theater- und Filmvorführungen leicht ummöbliert werden kann, ist ebenfalls von der Eingangshalle zugänglich.
Der Jugendheim-Neubau «Erika» stellt eine stark konzentrierte Lösung dar, mit wenig unbenützbarem Verkehrsraum. Die rechnerische Überprüfung und Vergleiche mit der üblichen Anstaltsbauweise haben ergeben, daß die vorliegende Lösung je Zöglingsbett und auch je Gesamtbettenzahl (Zögling und Personal) einen kleineren Raum- und Flächenaufwand aufweist. Der Gewinn liegt folglich bei der verhältnismäßig großen Garten- und Spielplatzfläche. Da die Bauten längs der Rötelstraße aufgestellt sind, ist die Gartenfläche gut besonnt, windgeschützt und vom Straßenlärm abgeschirmt.
Die stark aufgelöste Anlage wird durch möglichst einfache Materialwahl, Farbgebung und Detailausbildung zusammengehalten.
Außenwände: Schalungsroher Eisenbeton mit Dispersionsfarbe gestrichen, Innenisolation und Fastäfer. Innenwände: Kalksandstein-, Backstein- und Zelltonwände, verputzt. Fensterelemente: mit Brüstungen in Holz, mit Kunstharzfarbe gestrichen, isoliert, und innen mit Eternitplatten belegt. Dächer: Flachdachisolation mit Sickerbetonbelag. Heizung: Pumpen-Warmwasser-Radiatorenheizung. Warmwasserversorgung: zentral, mit Zirkulationspumpe, Pavillons mit Beimischung (40 Grad).
Umbauter Raum: 8516 m³, Gesamtanlagekosten: 1 700 000 Franken, entsprechend 140.80 Fr./m³. Bauzeit: Abbruch der alten Villa 1. August 1958, Bezug des Heimes 1. November 1959.
Ingenieurarbeiten: Alfred Keller, Zürich 8.
Örtliche Bauleitung: F. M. Fornasier.